

Wäschhäusern
und Läden
kommt zu
dieses Büch-
zum Char-
ruher Stein,
eruben zum
s, zum Teil
und werden
er erreichen
eremattreue

FEE

gen! 5 Proz. Rabatt!

Westen
und

Firma zu

Hirsau

el

gkeit bei

171

schlüssen,
d lindert
ende
ntee
theken,

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklametell:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plagvorchriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Verlagsort:
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 295

Donnerstag, den 17. Dezember 1931

Jahrgang 104

Der Reichstag bleibt ausgeschaltet

Der Völkerrat lehnt die Anträge auf Einberufung abermals ab -- Durchführungs-
verordnung über die Senkung der Mieten

II. Berlin, 17. Dez. Der Völkerrat des Reichstages hat, wie vorausgesehen war, in seiner Sitzung am Mitt-
woch mittag die von den Deutschnationalen und den Kom-
munisten eingebrachten Anträge auf Reichstags ein-
berufung mit 321 gegen 256 Stimmen abgelehnt. Mit
den Antragstellern traten für die Reichstags einberufung nur
noch die Nationalsozialisten und die Deutsche Volkspartei ein,
während alle übrigen Parteien einschließlich der Sozialdemo-
kraten die Anträge ablehnten.

Für die Reichsregierung hatte vor der Abstimmung
Staatssekretär Dr. P u n d e r erneut die Erklärung abgege-
ben, daß für die Regierung die Gründe gegen eine Reichs-
tagseinberufung weiter beständen und durch die schwebenden
außenpolitischen Verhandlungen noch verstärkt würden. Die
Landvolk-Fraktion, die in der Sitzung nicht vertreten war,
hat in einem Brief an den Reichstagspräsidenten mitgeteilt,
daß sie sich von einer Einberufung nichts versprechen könne.
Die neue Notverordnung erlasse eine Reihe grundlegender
Forderungen des Landvolks oder bringe sie wenigstens der
Erfüllung näher. Das Landvolk erwarte durch Verhandlungen
weitere Verbesserungen für die Veredelungswirtschaft.

Jetzt wird voraussichtlich zwischen dem 10. und dem 12. Jan-
uar nächsten Jahres eine neue Sitzung des Völkerrates
stattfinden.

Durchführungsverordnung über die Mietsenkung.

Die Reichsregierung hat jetzt die erforderlichen Durch-
führungsbestimmungen zum Kapitel Mietsenkung erlassen.
Die Durchführungsverordnung legt allen Vermietern die
Pflicht auf, den Mietern unverzüglich den Hins-
mitschein zu überreichen, der für die mit dem 1. Januar
1932 beginnende Mietzeit zu zahlen ist. Das
gilt für alle Mietverhältnisse über Wohnungen und Ge-
schäftsräume in Alt- und Neubauten. In der weiteren Be-
handlung bestehen zwischen Alt- und Neubauten erhebliche
Unterschiede.

Bei den Neubauten beträgt die Mietsenkung bekanntlich
bei Geschäftsräumen und Wohnungen ohne Rücksicht darauf,
ob geheizt oder vereinte Miets gezahlt wird, 10 v. H.
der Friedensmiete. Mietermählungen, die der Ver-
mieter im Laufe des Jahres 1931 zugestanden hat, dürfen
auf die gesetzlich vorgeschriebene Mietsenkung angerech-

net werden. Nur in den Fällen, in denen die Miete sich
deswegen ermäßigt hat, weil die Friedensmiete auf Grund
des Paragraph 2 des Reichsmietengesetzes neu festgesetzt
worden ist, oder in denen der Mieter sich auf die gesetzliche
Miete berufen hat, ist die Anrechnung ausgeschlossen. Die
Neuberechnung der Miete auf dieser Grundlage wird bei
Altbauten im allgemeinen kaum Schwierigkeiten machen. So-
weit das doch der Fall sein sollte, entscheidet das Mietein-
igungsamt oder eine andere, von den Ländern hierfür be-
stimmte Stelle.

Bei Neubauten, d. h. solchen Bauten, die nach dem
1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, ist nach den Vor-
schriften der Notverordnung die Mietsenkung indivi-
duell vorzunehmen, indem der Betrag, um den der Ver-
mieter durch die Zinsherabsetzung entlastet wird, bei der
Miete in Abzug gebracht wird. Bei mehreren Wohnungen
desselben Grundstücks ist der ersparte Betrag auf die ein-
zelnen Mieter anteilig nach der Höhe des Mietzinses zu ver-
teilen. Bei einem Teil der Neubauten kann die Festsetzung
der neuen Mieten mit Schwierigkeiten verbunden sein und
eine gewisse Zeit erfordern, da beispielsweise eine völlige
Klarheit über die Auswirkung der Mietzinsen erst nach
Erscheinen der hierzu erforderlichen Durchführungsbestim-
mungen möglich ist. Das gilt vor allem in den Fällen, in
denen die Hypotheken aus ausländischem Kapital gegeben
wurden. Die Verordnung zur Durchführung der Mietsen-
kung sieht daher vor, daß in solchen Fällen der Vermieter
den Mietern eine vorläufige Mitteilung über die im
Januar 1932 zu zahlenden Mieten zukommen lassen muß.
Den in der vorläufigen Mitteilung angegebenen Betrag
müssen die Mieter vorbehaltlich endgültiger Mietsfestsetzung
zahlen. Spätestens bis 25. Januar 1932 muß auch bei Neu-
bauten der Vermieter den endgültigen Mietsbescheid er-
teilen.

Die Länder haben Stellen zu bestimmen, die im Streit-
fälle über die Mietsermählungen bei Neubauten zu entschei-
den haben. Im allgemeinen dürfen hierfür nicht die Miet-
einigungsämter bestimmt werden, die bisher mit den Neu-
bauten noch nicht befaßt worden sind, sondern diejenigen
Stellen, die bisher die Hauszinssteuer angelegt haben und
denen daher die Verhältnisse der Neubauten bekannt sind.

Tages-Spiegel

Der Völkerrat hat mit einer Mehrheit von 65 Stimmen
die Einberufung des Reichstages abermals abgelehnt.

Die Reichsregierung hat nunmehr eine Durchführungsver-
ordnung zur Senkung der Mieten erlassen.

In einem Schreiben an die Sozialdemokratische Partei stellte
der Reichs-Langler nochmals den Grundgedanken der Regierung
fest, die Preise dem Stand der Löhne und Gehälter anzupassen.

Die deutsch-englischen Zollverhandlungen in London betref-
fen die Auslegung der Zollbestimmungen und die Anwen-
dung der Zölle.

Der König und die Königin von Südbawien sind zu einem
Besuch in Paris eingetroffen.

In Washington hofft man die Vorlage über das Hoover-
Feierjahr noch in dieser Woche im Kongress zu verabs-
chieden.

wärtigen Lasten weiter zu arbeiten. Die Tüchtigkeit, der
Arbeitswille und die Disziplin des deutschen Volkes rechtfertigen
das Vertrauen in die frische Erfüllung der großen
privaten Schuldverpflichtungen aus Anleihen, mit denen
Deutschland belastet ist. Aber, um seinen Weg im Völk-
leben weiter fortgehen zu können und das Vertrauen in die
Leistungsfähigkeit Deutschlands zu erhalten, braucht Deutsch-
land dringende Hilfe. Die Hilfe muß sofort kommen, wenn
wir schweres Unglück für uns und andere vermeiden wollen.
Das deutsche Volk muß weiter die Möglichkeit haben, unter
erträglichen Lebensbedingungen zu arbeiten. Sie, Herr
Präsident, als Vertreter des großen amerikanischen Volkes,
sind in der Lage, die Schritte zu unternehmen, durch die eine
sofortige Milderung der Lage, die heute drohend für Deutsch-
land und die übrige Welt ist, herbeigeführt werden könnte."

Die Abfassung

des Basler Sachverständigenutachtens

Noch keine Empfehlungen oder Schlussfolgerungen

II. Basel, 17. Dez. Die Mitglieder des Sonderauschuf-
ses rechnen bestimmt damit, daß das Gutachten Anfang der
nächsten Woche vorliegt. Der Abhaltung der großen Tribut-
konferenz zu Anfang oder Mitte Januar stünde dann nach
Beendigung der diplomatischen Vorbereitungen nichts mehr
im Wege. Als Tagungsort wird jetzt neben Lausanne und
Basel auch Baden-Baden genannt.

Der Redaktionsausschuß setzte gestern die Aussprache
über die Grundzüge des Gutachtens fort. Ueber Empfehlun-
gen oder Schlussfolgerungen ist bis jetzt kein Wort gefallen.
Es ist daher auch unmöglich, bereits etwas aus dem Gut-
achten mitzuteilen.

Das Volksbegehren in Sachsen

II. Dresden, 17. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: In die
Liste zum Volksbegehren auf Auflösung des Säch-
sischen Landtages haben sich insgesamt 733 538 Stim-
mberedigte eingetragen. Da für ganz Sachsen 851 193 Stim-
men erforderlich waren, ist das Volksbegehren erfolg-
reich. Im einzelnen zeichneten sich ein: Im Wahlkreis
Chemnitz-Zwickau 368 758, im Wahlkreis Dresden-Bautzen
237 197 und im Wahlkreis Leipzig 127 603.

Offseebad Cranz vermisset

Eine halbe Million Schaden durch einen Orkan.

II. Königsberg, 17. Dez. Ein Orkan, der in der Nacht
zum Mittwoch über Ostpreußen hinbraute, hat an der Küste
schwere Verwüstungen verursacht. Ganz besonders schwer ist
das Offseebad Cranz betroffen worden. Dort schätzte man
den in dieser Nacht entstandenen Schaden auf eine halbe
Million Mark. Uferpromenade und Strandbad sind von
den Wellen zerstört worden. Die stürmische See ist weit ins
Land gedrungen. Die Gassen sind mit gefällten Bäu-
men überfüllt. In den Häusern sind fast sämtliche Fenster
zerplittert. Seit 1913 ist Cranz von einem solchen Sturm
nicht heimgesucht worden. Die Villenkolonie Westende ist
fast völlig abgedeckt worden. In Neuführen, dem großen ost-
preussischen Fischereihafen, sind mehrere Fischereifutter ver-
nichtet.

Bei Neuführen ist ein Dreimastschoner im Sturm gekentert.
Die Mannschaft, vermutlich 8 Mann, ist aller Wahrscheinlich-
keit nach ertrunken. In Pillau ist durch den Sturm u. a.
die Molensbahn im Hafen zerstört worden.

Der Kampf um das Hoover-Feierjahr

Verabschiedung der Moratoriumsvorlage in Washington noch diese Woche
Hindenburgs Brief an Hoover veröffentlicht

Stimson verteidigt Hoover.

Washington, 17. Dez. Im Arbeitsausschuß des Re-
präsenantenhauses verteidigte Staatssekretär Stimson das
Hooverjahr, durch das der Zusammenbruch Deutschlands und
eine gleichzeitige finanzielle Panik in der Welt verhindert
worden sei. Ohne das Moratorium wäre es möglicherweise
zu einer Zahlungsinstellung aller Schuldner der Vereinig-
ten Staaten gekommen. Es sei nicht richtig, daß die Mel-
dung vorliege, die Schuldner der Vereinigten Staaten wür-
den die Ausdehnung des Moratoriums über Juni 1931 hin-
aus beantragen. Stimson wies weiter darauf hin, daß
Deutschland bis zum Jahre 1929 von fremden Anleihen ab-
hängig gewesen sei. Nunmehr sei es auf seinen Außenhandel
angewiesen. Nach einem Hinweis auf die außerordentliche
Höhe der deutschen Jahreszahlungen und der Privatschulden-
last erklärte der Redner, die Geschichte Deutschlands rechtfertige
das Vertrauen in den Charakter des
deutschen Volkes, seine technische Leistungsfähigkeit
und industrielle Zukunft. Ein gesundes Deutschland sei das
beste Bollwerk gegen Unsicherheit und Kommunismus. Ein
Zusammenbruch des Deutschen Reiches würde die Finan-
zsysteme aller großen Länder einschließlich der Ver-
einigten Staaten berühren.

In Finanzausschuß des Unterhauses, der zurzeit den Mo-
ratoriumsgesetzentwurf berät, erklärte der Unterstaatssekre-
tär des Schatzamtes, Mills, es wäre eine „ewige Schande“
für Amerika, wenn der Kongress das Moratorium ablehnte,
da im Juni 276 Parlamentarier, darunter mehr als Zwei-
drittel Senatoren, dem Präsidenten Hoover auf dessen An-
frage ihre Zustimmung zu seinen Plänen erklärt hätten.
Deutschland hätte den Goldstandard verlassen, falls Hoover
nicht seinen Plan durchgeführt hätte. Das hätte ein allge-
meines Moratorium nach sich gezogen. Zu sagen, daß die
übrige Welt nicht unmittelbar an einer Katastrophe, die sechs-
zig Millionen Menschen im Herzen Europas betroffen hätte,
interessiert sei, ist für einen vernünftigen Menschen un-
möglich.

Hoover beruft die Parteiführer ins Weiße Haus.

Präsident Hoover hat zahlreiche Parteiführer zu einer
Konferenz ins Weiße Haus berufen. Er forderte sie dabei
auf, für die schleunigste Verabschiedung der Moratoriums-
vorlage und die baldmöglichste Einsetzung der Körperschaft
für den Wiederaufbau der amerikanischen Wirtschaft einzu-
treten. Der Führer der republikanischen Staatsgruppe,
Snell, erwiderte dem Präsidenten, daß das Moratorium
wahrscheinlich noch in dieser Woche angenommen wer-
den würde. Dagegen werde es kaum möglich sein, die finan-
ziellen Notmaßnahmen noch vor Weihnachten in Angriff zu
nehmen.

Der Hindenburgbrief an Hoover veröffentlicht.

Der Brief, den Reichspräsident von Hindenburg im Juni
an Hoover richtete, in dem er Amerika um Hilfe für Deutsch-
land bat, wurde am Mittwoch von Staatssekretär Stimson
im Wortlaut veröffentlicht. Er hat folgenden Wortlaut:
„Die Not des deutschen Volkes, die ihren Höhepunkt erreicht
hat, zwingt mich zu dem ungewöhnlichen Schritt, mich an Sie,
Herr Präsident, persönlich zu wenden. Das deutsche Volk
hat viele Jahre hindurch schwere Notzeiten durchgemacht,
die im vergangenen Winter ein Höchstmaß erreicht haben.
Die wirtschaftliche Erholung, die man für diesen Frühling
erwartet hat, ist nicht eingetreten. Ich habe daher jetzt
Schritte unternommen, unter Berufung auf die außerger-
wöhnlichen Verhältnisse, die mir die deutsche Verfassung ver-
leiht, um die Durchführung der dringendsten Aufgaben, denen
sich die Regierung gegenübersehen, sicherzustellen, um die not-
wendigen Subsidienmittel für die Arbeitslosen bereitzustellen.
Diese von mir getroffenen Maßnahmen ziehen in radi-
kaler Weise alle wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse im
Mitleidenschaft und fordern die größten Opfer von allen
Teilen der Bevölkerung. Alle Möglichkeiten, die Lage durch
innere Maßnahmen zu verbessern, ohne Hilfe vom Ausland,
sind erschöpft. Wie die Entwicklung in den letzten Tagen
zeigt, mangelt es der ganzen Welt an Vertrauen in die
Fähigkeit des deutschen Wirtschaftssystems, unter den gegen-

Um das Ergebnis von Basel

Basel, 16. Dez. In der Schweizerischen Depeschengentur erscheint eine offenbar aus Finanzkreisen stammende Auslassung, in der es heißt: Die Lage Deutschlands sei durch die Verhandlungen insoweit geklärt worden, als im Grunde genommen niemand mehr Deutschland Kredite gewähre, wohl aber auch andererseits Abneigung bestehe, Deutschland in vermehrter Maße Waren abzukaufen, so daß Deutschland hinsichtlich der Reparationszahlungen ganz auf sich gestellt sei. Unter diesen Umständen dränge sich eine direkte Verständigung zwischen den Reparationsschuldnern und Reparationsgläubigern auf, und die neutralen Staaten hätten das größte Interesse daran, daß eine solche Verständigung möglichst rasch und tiefgreifend erzielt werde.

Deutsch-französische

Wirtschaftsverhandlungen in Berlin

Berlin, 16. Dez. Der erste Unterausschuß des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses, der über Handelsverträge und Kartellfragen verhandeln soll, ist am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs a. D. von Simson zusammengetreten. Die Einzelberatungen wurden am Nachmittag aufgenommen. Die Ausschußmitglieder sind mittags vom Reichskanzler empfangen worden.

Es fand eine Generalansprache statt, bei der die Auffassungen der beiden Seiten dargelegt wurden. Angesichts einer gewissen Gegenätzlichkeit der Auffassungen in der Frage der Kontingentierung wurde von beiden Seiten der Wille zum Ausdruck gebracht, gemeinsam nach Möglichkeiten und Mitteln zu suchen, um diese Schwierigkeiten unter Rücksichtnahme auf die gegenseitigen Interessen zu überwinden.

Einfuhrkontingente für Butter und Holz?

München, 16. Dez. Wegen die ausländische Konkurrenz in Butter und Holz hat der Reichsminister Siedler eine Abordnung des bayerischen Christlichen Bauernvereins durchgreifende Maßnahmen in Aussicht gestellt. Nach der „Bayerischen Volksparteikorrespondenz“ sollen sich diese Maßnahmen an „Vorbilder“ anpassen, die Frankreich, Dänemark und in neuester Zeit auch die Schweiz mit ihren Schutzmaßnahmen für die heimische Produktion gegeben haben. Es ist wahrscheinlich eine Kontingentierung der Einfuhr zu erwarten. Eben wurde schon eine Stützungsaktion für inländische Gerste eingeleitet.

Notverordnung und Kriegsbeschädigte

Neue, kaum erträgliche Opfer

Die neueste Notverordnung enthält in ihrem 5. Teil, Kapitel IV, Abschnitt 1, unter dem Titel „Gemeinsame Vorschriften“ Bestimmungen, die vielen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen neue, unerwartete und kaum erträgliche Einschränkungen in ihrer Lebenshaltung auferlegen. Die Kriegerwitwen und die sie unterhaltenden Angehörigen werden zunächst dadurch hart betroffen, daß grundsätzlich für Kinder über das vollendete 15. Lebensjahr hinaus Kinderzuschüsse und Waisenrenten aus der Sozialversicherung nicht mehr gewährt werden und daß Stiefkinder und Enkel diese Leistungen überhaupt nicht mehr erhalten können. Durch den Fortfall dieser Bezüge wird die Berufsausbildung im Höchstgrade gefährdet und ferner die wirtschaftliche Grundlage vieler vaterloser Kriegsofizer-Familien zerstört. Die Anrechnung des Versorgungsfrankengeldes und der Kriegsbeschädigten- oder Kriegserwitwenrente auf die Invalidenrente, das Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung, die Invaliden-(Alters)-Pension und das Ruhegeld aus der knappschaftlichen Versicherung wirkt sich in den Familien der Kriegsbeschädigten, im besonderen der Schwerbeschädigten und bei den Kriegserwitwen unheilvoll aus. Zwar ist auf den vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen beim Reichspräsidenten, Reichskanzler und Reichsarbeitsminister erhobenen Einspruch der Betrag von 25 Mark der Kriegsversorgungszulage anrechnungsfrei geblieben; auch wird die Zulage, die Pflegezulage und die Führerhundzulage nicht in Anrechnung gebracht, aber trotzdem bleibt die Anrechnung der Kriegsbeschädigten- und Kriegserwitwenrenten auf die durch Beitragsleistungen wohl erworbenen Rechte aus der Sozialversicherung eine harte Ungerechtigkeit, die gleichzeitig vielen der schon seit jeher schwer betroffenen Kriegsofizer glattweg die Lebensmöglichkeit nimmt. Darüber hinaus ist auch die Fürsorgepflichtverordnung noch insofern verschlechtert worden, als die den Kriegsofizer, den Klein- und Sozialrentnern und den ihnen gleich stehenden bisher zuerkannte „Mehrleistung“ oder „Gehobene Fürsorge“ bis auf ein Mindestmaß abgebaut worden ist. Die Denkschrift über die Rückständigkeit der Versorgung und Fürsorge für die Kriegsofizer, die der Reichsbund der Kriegsbeschädigten usw. kürzlich dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler, den Ministern und sämtlichen Reichstagsabgeordneten übermittelt hat, weist auf alle diese Mängel hin.

Kritik des Handwerks an der Notverordnung

Der Wirtschaftspolitische Ausschuß beim Reichsverband des deutschen Handwerks trat am 12. Dezember unter dem Vorsitz von Obermeister Hansen-Hamburg in Hannover zusammen, um zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung Stellung zu nehmen. Die drei Vertreter des Handwerks aus dem Wirtschaftsrat der Reichsregierung gaben zunächst einige Erläuterungen zu den regierungsseitig ergriffenen Maßnahmen. Generalsekretär Hermann-Berlin berichtete über den wichtigsten Inhalt der 4. Notverordnung vom 8. Dezember. Im Anschluß an diese Vorträge entwickelte sich eine lebhaft ausgeführte, in der die größten Bedenken gegen die durch die Notverordnung erfolgten Durchbrechungen privatwirtschaftlicher Grundzüge geäußert wurden. Eine Fortsetzung dieser Methoden müsse zu einer Aus-

schaltung der Privatwirtschaft und zur Einsetzung einer staatskapitalistischen Wirtschaft führen.

Das Handwerk halte fest an dem Grundsatz des Privateigentums und sei bereit, sich unter Wahrung der wirtschaftlichen Selbstbestimmung der einzelnen Betriebe in ein berufsständisch gegliedertes Wirtschaftssystem einzupassen. Es wurde beschlossen, Reichsregierung und Reichstag die Bedenken des Handwerks zu den einzelnen Teilen der Notverordnung zu unterbreiten und Vorschläge zu machen, um auch die Möglichkeiten einer weiteren Ausgestaltung zugunsten der Handwerkswirtschaft auszunutzen. Mit dieser Aufgabe wurde ein Arbeitsausschuß, bestehend aus zwei Vertretern der Kammern und Reichsverbände, aus je einem Vertreter der Gruppe der Gewerbevereine und Handwerkerbünde sowie der Genossenschaften, beauftragt, dem auch die Aufstellung eines Wirtschaftsprogramms des deutschen Handwerks zugewiesen wurde.

Die Hausuchung auf Schloß Rotenberg

Von der Pressestelle des badiischen Staatsministeriums wird mitgeteilt: Der Polizei war zur Kenntnis gekommen, daß am Sonntag, den 13. Dezember, nachmittags, von dem kaiserlichen Gesandten a. D. Dr. jur. h. c. von Reichenau auf Burg Rotenberg bei Wiesloch zu einer „geselligen Zusammenkunft“ eingeladen worden war, die nach dem Wortlaut der Einladung dem Zwecke dienen sollte, eine aufklärende Aussprache über die Politik des Nationalsozialismus herbeizuführen. Gleichzeitig mit der Einladung wurde ein vervielfältigtes politisches Schreiben des Fürsten Eulenburg-Hertefeld in Liebenberg (Mark) versandt, das eine Werbung für den Nationalsozialismus in den Kreisen des Mittel- und Großgrundbesitzes darstellt und welchem die Niederschrift einer Besprechung des Fürsten Eulenburg mit Adolf Hitler in München beilag. Den nach Rotenberg Eingeladenen war nahegelegt, auch Angehörige mitzubringen. Nach weiteren der Polizei gemachten Mitteilungen war anzunehmen, daß die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung auch unter den Gesichtspunkten ihrer praktischen Durchführung eine Erörterung fänden, ganz abgesehen davon, daß der „politische Tee“, wie er in einzelnen Zeitungen jetzt genannt wird, möglicherweise als unerlaubte politische Versammlung angesehen werden mußte.

Die politische Polizei schritt deshalb pflichtgemäß zur näheren Befestigung und zur Durchsuchung. Ueber das Ergebnis derselben kann eine Auskunft erst nach Durchführung des vorgeschriebenen umfangreichen politischen Materials gegeben werden. Bemerkenswert sei aber, daß die Durchführung der politischen Aktion bei aller Gründlichkeit durchaus in den Formen und in einer Weise erfolgte, die den berechtigten Interessen Rechnung trug.

Beginn des Pfrimer-Prozesses

In Graz begann der Hochverratsprozess gegen den Heimwehrführer Dr. Pfrimer und Genossen, die Urheber des mißglückten Heimwehrputsches vom 13. September, vor dem Schwurgericht. Mit Dr. Pfrimer zugleich sind sieben seiner engeren Mitarbeiter des Hochverrats, des Hausfriedensbruchs, der Gewalttätigkeit und der Einschränkung der persönlichen Freiheit angeklagt. Als Verteidiger fungieren ausschließlich Rechtsanwälte, die Anhänger der Heimatschutzbewegung sind. Ursprünglich hat die Staatsanwaltschaft nicht weniger als 4000 Voruntersuchungen geführt, und von diesen 4000 schließlich nur sieben Personen angeklagt.

Die Anklageschrift, die 51 Seiten umfaßt, wird durch eine acht Seiten starke Nachtragsanklageschrift gegen Dr. Pfrimer ergänzt. Nach Verlesung der Anklageschrift wurde als erster Dr. Pfrimer vernommen, der sich als nicht schuldig bekannte. Er erklärte, man könne Hochverrat nur begehen, wenn man eine legale und legitime Verfassung verlege. Die österreichische Verfassung sei dies aber nicht. Aber auch die tatsächlichen Voraussetzungen für einen Hochverrat seien nicht gegeben, denn er habe gar nicht die Absicht gehabt, einen Putsch durchzuführen, wie er ihm zur Last gelegt werde.

Präsidentenwahl in China

Moskau (über Kowno), 16. Dez. Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion hat die chinesische Regierung den Vorsitzenden des gesetzgebenden Parlamentes, Li Wen, zum Vorsitzenden der chinesischen Nationalregierung als Nachfolger Tschiangkai-scheks ernannt.

Gleichzeitig mit der Abdankung Tschiangkai-scheks kam es in Peking wiederum zu schweren Studentennunruhen. Etwa 1000 Studenten, die gegen die Haltung der chinesischen Regierung auf der Pariser Ratstagung protestierten, stürmten das Außenministerium und legten in mehreren Räumen, darunter auch in dem Büro des Außenministers, Feuer an. Die Räume brannten vollkommen aus. Darauf zogen die Studenten vor das Zentralbüro der Kuomintang, wo die Fenstersteine eingeworfen wurden. Mehrfach wurden Polizeiwachen von der wütenden Menge entworfen.

Nach einer russischen Meldung aus Peking haben am Montag 87 Km. nördlich von Tschifur neue Kämpfe zwischen Truppen des General Ma und Japanern begonnen. Das Hauptquartier Ma's, Chailun, wurde von Flugzeugen bombardiert. Die Japaner warfen die Chinesen zurück und erbeuteten große Mengen von Waffen. Ueber 80 Chinesen sind gefallen.

Politische Kurzmeldungen

Auch in diesem Monat sind die Einnahmen des Reiches weiterhin zurückgegangen. Wie verlautet, soll vom 1. bis 10. Dezember der Mindereingang der Reichs-Einnahmen noch um 16 v. H. tiefer liegen als im November und fast 40 v. H. unter den Einnahmen vom 1. bis 10. Dezember vorigen Jahres. — Der Einnahmerückgang, den die deutsche Landwirtschaft infolge der ständig sinkenden Preise aller Agrarprodukte erlitten hat, beträgt in diesem Jahr schon über eine Milliarde Mark. — Die Einführung einer Schlachtsteuer in Preußen wird unterbleiben, nachdem seitens des Preisfiskus Bedenken gegen die den Verbrauch belastende Besteuerung geltend gemacht worden sind. — Die deutsche Bierausfuhr ist im abgelaufenen Geschäftsjahr um

20 Prozent zurückgegangen. In der gleichen Berichtszeit ist aber erfreulicherweise die Biereinfuhr aus der Tschechoslowakei nach Deutschland halbiert worden. — Fürst Starbemberg hielt vor 4000 Heimwehrleuten in Wiener-Neustadt eine Rede, worin er ausführte, der Heimatschutz stehe auf dem Standpunkt, in nächster Zeit so rasch als möglich zuzugreifen, um auf österreichischem Boden einen Staat zu schaffen und das Deutschtum in Oesterreich zu retten. — Das Abgehen Japans vom Goldstandard hat wegen der Rückwirkung auf die Währungen der übrigen Länder und auf die amerikanische Ausfuhr nach Japan in Amerika starke Beunruhigung hervorgerufen. Der japanische Schritt wird als eine Auflehnung gegen die Deflationswirkungen angesehen, die sich aus der Aufrechterhaltung des Goldstandards unter den heutigen Verhältnissen ergeben. Die stärksten Rückwirkungen werden Holland, Kanada, Südafrika, Australien und Indien treffen. — In chinesischen Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß das neue japanische Kabinett weitere kriegerische Maßnahmen treffen werde, um eine friedliche Lösung des Streitfalles unmöglich zu machen. — Die Regierung von Neufundland hat der kanadischen Regierung ein Verkaufsangebot für Labrador unterbreitet. Der Kaufpreis soll 100 Mill. Dollar betragen. Es wurde hierbei mitgeteilt, daß vor kurzem von deutscher Seite ein Pachtangebot für Labrador auf 99 Jahre unter etwa den gleichen Bedingungen eingegangen sei, wie sie der jetzige Vorschlag Neufundlands an Kanada enthalte. Die Regierung von Neufundland ziehe jedoch eine Ueberlassung an deutsche Interessenten nicht in Betracht. Labrador besitzt große Wälder und reiche Bodenschätze. Auch sind viele Flüsse vorhanden, die die Anlage großer Kraftwerke ermöglichen.

Brandkatastrophe in Bangkok

London, 16. Dez. In Bangkok (Siam) vernichtete ein Riesenseuer im chinesischen Geschäftsviertel 500 Häuser und die Bank von Kanton. 2000 Menschen sind obdachlos.

Aus aller Welt

Werkspionageprozess in Ludwigshafen

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Ludwigshafen begann der Werkspionageprozess gegen den Leiter der Chemie-Abteilung der RIG, Erich Steffen, und mehrere andere Personen, die sich u. a. auch wegen Beihilfe zur Werkspionage zu verantworten haben. Steffen und der Mitangeklagte Dienstbach sollen in Ludwigshafen und Mannheim den Angeklagten Schmid, einen Angestellten der J. G. Farben, veranlaßt haben, Berichte über chemische Geheimverfahren auszuliefern. Die Berichte sollten nach Rußland weitergeleitet werden, um dort bei der Durchführung des Fünfjahresplanes Verwendung zu finden. Alle Angeklagten leugnen, sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben. Besonders wollen sie keine Entlohnungen von einer russischen Stelle erhalten haben.

Zug überfährt und tötet zwei Eisenbahnarbeiter.

In der Nähe des Döbahuhoies Nürnberg wurden der Notenfürer Winterstein und der Hilfsrottenführer Alchemmiller beim Entladen eines Arbeitszuges von einem ein-fahrenden Personenzug überfahren und sofort getötet.

Bewaffnete Räuber überfallen Juwelierladen.

In einem Juwelergeschäft in Berlin-Tempelhof erschienen 3 junge Männer und ließen sich Armbanduhr vorlegen. Plötzlich zogen 2 von ihnen Revolver und bedrohten den Geschäftsinhaber, während der dritte drei Tabletts mit 14 goldenen Uhren im Werte von rund 500 Mark an sich riß. Die Räuber flüchteten und bestiegen ein Auto, das in der Nacht zuvor gestohlen war. Als Fußgänger die Abfahrt verhindern wollten, gaben die Täter drei Schüsse ab; sie sind unerkannt entkommen.

Anklage im Fall Schultheiß-Pahnhof

Die Staatsanwaltschaft in Berlin hat gegen das gesamte Generaldirektorium von Schultheiß-Pahnhof wegen Bilanzverschleierung Anklage erhoben.

Der wissenschaftliche Irrtum in Lübeck.

Im Calmette-Prozess hielt Professor Dr. Devcke eine große Rechtfertigungsrede. Devcke erklärte, wenn man, wie er, in den Krankenhäusern die ungeheure Not und das Elend der Tuberkulosekranken gesehen habe, werde man es verstehen, daß er in dem festen Glauben an die immunisierende Wirkung des BCG, ohne persönlichen Ehrgeiz die Einführung des Calmette-Verfahrens empfohlen habe. Sein persönlicher Glaube sei heute, daß in dem BCG, latente Gefahren schlummern. Er enthalte spärliche virulente Bazillen, die unter Umständen die Oberhand gewinnen können — unter Umständen — die wir noch nicht erforcht haben.

D-Zug Warschau-Wien entgleist.

In der Nähe der Eisenbahnstation Rogow bei Lodz entgleisten die Lokomotive und 5 Wagen des D-Zuges Warschau-Wien. Die Entgleisung ist auf gelockerte Eisenbahnschienen zurückzuführen. Offenbar handelt es sich um einen Anschlag. Einige Fahrgäste wurden leicht, der Leiter des Postwagens schwer verletzt.

Kopenhagener Theater durch Feuer vernichtet.

Eines der ältesten Theater von Kopenhagen, das Nörrebro-Theater, ist mit samt dem Bühnenhaus und dem Kulissenhaus völlig niedergebrannt. Durch den Brand wurden 100 Schauspieler und Angestellte arbeitslos. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden. Fast die ganze Feuerwehr Kopenhagens mußte zum Löschen aufgerufen werden.

Großfeuer auf dem Umbau der Bank von England.

Auf dem Umbau der Bank von England in London entstand kurz vor Schluß der Arbeitszeit ein Großfeuer. Das Feuer brach in dem Maschinenhaus eines Krans aus und ergriff sofort das ganze Gerüst, das für den Umbau aufgestellt ist. Brennende Balken und Gerüstteile stürzten herunter, so daß zeitweilig große Gefahr für ein Uebergreifen des Brandes auf das Gebäude, in dem die Bankgeschäfte gegenwärtig abgewickelt werden, bestand. Nachdem die Feuerwehr viele Tonnen Wasser in die Flammen geschüttelt hatte, gelang es ihr endlich, den Brand einzudämmen.

Der nahmen ger ref Aufwan stand ei teien be senkten pro Mo wohnen 70 Mar berg di wie das Znan sei sta Möglic hben. wurde Landtag sparniff auf Et

Uebe „Wirtte gesehen weife n gischen es nicht schaftsu den ab müssen gaben tend h nicht G forger allen e rig, als iparen. läge, d hößt w arbeite genug mahnal werden Rechnu Amtsbu finden, der G Amtsbu

Die Stelle Ermäde gen so württe Wohnn fassen erster steberd verord hin fi gliche den in

Die der A ihre n

Kom Na

den verg vor tung War die'e lieh bolte das jüm Blu Wie des S:rri Von Aut Sie von wie Die fah

Ca' auf. Rin Hat we wü dief hat han erta

Württembergischer Landtag

Herabsetzung der Landtagsdiäten

Der Aelterenrat des Landtags nahm zu Ersparnismaßnahmen beim Kapitel Landtag Stellung. Präsident Flügel referierte über die Fragen der weiteren Kürzung der Aufwandsentschädigung der Abgeordneten. Hierüber entstand eine längere Debatte, an der sich Redner aller Parteien beteiligten. Es wurde beschlossen, die auf 288 Mark gesenkten Diäten weiter zu senken, und zwar auf 260 Mark pro Monat; die mehr als 20 Km. von Stuttgart entfernt wohnenden Abgeordneten erhalten noch einen Zuschuß von 70 Mark. In der Debatte wurde betont, daß in Württemberg die Diäten im Jahr 1927 nicht erhöht worden seien, wie das in allen anderen Parlamenten geschehen sei. Die Inanspruchnahme der Abgeordneten nach allen Seiten hin sei stark und es müsse auch minderbemittelten Kreisen die Möglichkeit gegeben werden, noch ein Mandat ausüben zu können. Eine Verringerung der Zahl der Abgeordneten wurde abgelehnt; auch wurde beschlossen, am Druck der Landtagsprotokolle festzuhalten. Dagegen sollen hierin Ersparnisse gemacht werden. Ein Antrag Schneck (Komm.) auf Einberufung des Landtags wurde abgelehnt.

Aus Württemberg

Die Finanznot der Amtskörperschaften.

Ueber die Finanznot der Amtskörperschaften schreibt die „Württembergische Gemeindegazette“: Man hat bisher, abgesehen von der Sorge um die Krisenfürsorge, ersichtlichweise nur sehr wenig von einer Finanznot der württembergischen Amtskörperschaften gehört. Im nächsten Jahre wird es nicht mehr angehen, daß die Sorge für die Amtskörperschaftsumlage ausschließlich auf die Schultern der Gemeinden abgeladen wird. Auch die Amtskörperschaften selbst müssen jetzt schon nach Mitteln und Wegen suchen, die Ausgaben der Amtskörperschaft auf allen Gebieten ganz bedeutend herabzusetzen. Auch vor dem Fürsorgeaufwand darf nicht Halt gemacht werden. Nachdem der Kreis der Fürsorgebedürftigen sich täglich erweitert, bleibt, wenn man allen ein Existenzminimum sichern will, nichts anderes übrig, als an den bisher gewährten Sätzen auf das äußerste zu sparen. Eine Revision der bisherigen Unterstützungssätze, die in einzelnen Fällen noch im laufenden Jahre erhöht werden mußten, wird sich nicht umgehen lassen. Die Vorarbeiten für die Haushaltspläne 1932 können gar nicht zeitig genug in Angriff genommen werden. Es sind rigorose Sparmaßnahmen notwendig, und diese müssen jetzt vorbereitet werden, denn sie müssen längstens bis zum Beginn des neuen Rechnungsjahres wirksam werden. Und damit vertragen sich Rechnungsammlungen, die erst nach dem 1. April 1932 stattfinden, nicht. Im Rechnungsjahr 1932 wird die Finanznot der Gemeinden in fühlbarster Weise zu einer Finanznot der Amtskörperschaften werden.

Mietensenkung

Die für das württ. Wohnungswesen zuständige staatliche Stelle wird von der ihr durch die Reichsregierung gegebenen Ermächtigung Gebrauch machen. Schon in den nächsten Tagen sollen — nach Möglichkeit noch vor Weihnachten — zwei württembergische Verordnungen erscheinen, die sich mit der Wohnungszwangswirtschaft und mit der Mietensenkung befassen werden. Wahrscheinlich wird diesen Verordnungen in erster Linie eine formale Bedeutung zukommen, darin bestehend, daß durch sie die praktische Durchführung der Notverordnung ermöglicht werden soll. Ueber die etwa weiterhin sich ergebenden Streitfragen wird sich die württembergische staatliche Stelle erst nach vorheriger Rücksprache mit den in Betracht kommenden Organisationen entscheiden.

Die Anwartschaft in der Angestelltenversicherung.

Ende Dezember läuft die Frist ab. Die heutige Notzeit bringt, wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, zahlreiche Versicherte in Gefahr, ihre wertvollen Anwartschaften bei der Angestelltenversicherung zu verlieren.

Nach dem Angestelltenversicherungsgesetz müssen zur Aufrechterhaltung der Anrechte an die Versicherung in den ersten 11 Versicherungsjahren jährlich mindestens acht, für die spätere Versicherungszeit jährlich mindestens vier Monatsbeiträge nachgewiesen werden. Krankheitszeiten und Besuchszeiten öffentlicher Lehranstalten werden dabei angerechnet. Die hiernach fehlenden Beiträge können jeweils noch bis zum Ablauf des übernächsten Jahres nachgezahlt werden. Für Rückstände aus dem Jahre 1929 läuft Ende Dezember 1931 die Nachzahlungsfrist endgültig ab.

Wer diesen letzten Termin versäumt, muß also mit Schwierigkeiten bei der Geltendmachung von Rentenansprüchen rechnen. Für Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger sind die Arbeitsämter zur Aufrechterhaltung der Anwartschaften verpflichtet. Für Wohlfahrtsunterstützungsempfänger besteht dagegen trotz des neuerlichen Vorstoßes des Gewerkschaftsrings zurzeit eine derartige Verpflichtung noch nicht. Immerhin kann auch diesen Erwerbslosen nur empfohlen werden, bei den Wohlfahrtsämtern wegen Zahlung der vorhandenen Beitragsrückstände vorstellig zu werden, zumal die Wohlfahrtsämter selbst das größte Interesse an der Aufrechterhaltung der Versicherungsansprüche haben.

Aus Stadt und Land

Calw, 17. Dezember 1931.

Zum Wohltätigkeitskonzert

Allüberall regen sich fleißige und willige Hände, um der in den weitesten Volkskreisen eingedrungenen und noch vielen drohenden Not wirksam entgegenzutreten. Das Wort ist wahr geworden, daß heute niemand sagen kann: Ich bin gefeit gegen jeden Wechselfall, ich stehe auf sicherem Boden! Dem wohltätigen Zweck der Vinderung von Not und Leid dient auch das am Samstag stattfindende Konzert des Gesangsvereins „Concordia“. Die Vortragsfolge umfaßt alte Volkslieder des 15. und 16. Jahrhunderts in Originalfassung und neueren Bearbeitungen, deren Wiedergabe sicher jeden Besucher erfreuen wird. In dankbarer und freundlicher Weise hat sich auch ein Orchester junger Musikfreunde in den Dienst der guten Sache gestellt, um mit drei Orchesterführern die Darbietungen in wertvoller Weise zu bereichern. Auch der Süddeutsche Rundfunk möchte in dem Kreis der Helfer nicht fehlen, indem er den ersten Teil der Darbietungen auf seine Sender übernimmt. Es darf an dieser Stelle in freundlicher Weise darauf hingewiesen werden, daß nur der erste Teil des Konzerts übertragen wird und daß es sich deshalb lohnt, das ganze Konzert zu besuchen, wie es auch nicht im Sinne des wohltätigen Zweckes der Veranstaltung liegen kann, die Darbietungen daheim zu hören und dadurch den Eintrittspreis zu sparen. Wie ja schon in der Öffentlichkeit bekannt gemacht wurde, dient der gesamte Meinertrag wohltätigen Zwecken, und die anerkannte und außerordentliche Niedrighaltung der Eintrittspreise und die Veranstaltung als Stuhlkonzert ohne jede Bewirtung sollten es jedem ermöglichen, das Konzert zu besuchen. Eine Bitte sei noch angefügt: Das Konzert muß pünktlich — wegen der Uebertragung durch den Südrundfunk — um 7 1/2 Uhr beginnen. Der Rundfunk überträgt sechs Chöre, nach der Uebertragung folgen 3 Orchesterstücke und noch weitere Chöre. Es darf deshalb an die Besucher die Bitte gerichtet werden, sich pünktlich einzufinden, um nicht durch Zuspätkommen die Darbietungen zu stören. An die ganze Bevölkerung darf noch einmal der Appell gerichtet werden: Unterstützt durch zahlreichen Besuch den wohltätigen Zweck der Veranstaltung! Helft mit, Not und Leid zu mildern!

Gemeinderatswahlsergebnisse aus dem Bezirk

Nach Inkrafttreten der neuen Gemeindeordnung wurde in Deckenpfronn durch Gemeinderatsbeschluss das Kollegium von 14 auf 12 Gemeinderäte vermindert. Von den anschließenden 7 Mitgliedern verzichteten vier sich schon jahreschntelung bewährende Männer: Jakob Paulus, Johannes

Mischele, Waldmeister Dongus und Gottlob Süßer, Bauer, auf eine Wiederwahl. Bei der nunmehr am letzten Sonntag nach dem Mehrheitsystem stattgefundenen Gemeinderatswahl wurden die seitherigen Gemeinderäte: Gottlob Luz, Kirchenpfleger, mit 427 St., Jakob Schneider, Bauer, mit 385 St., Fritz Süßer, Bauer, mit 341 St., wiedergewählt. Für die ausscheidenden wurde Gottlob Süßer, Wirts Sohn, mit 263, Georg Reiber, Bauer, mit 244 und Fritz Berg, Schneider, mit 227 Stimmen gewählt. Weitere Stimmen erhielten Gottlob Höpfer 225, Gottlieb Paulus 203, Fritz Luz 191, Gottlob Luz 180, Wilhelm Hölderlin 153, Albert Süßer 119 und Karl Dongus 98. Von 705 Wahlberechtigten haben 550 gleich 78 Prozent abgestimmt, 4 Stimmen waren ungültig, außerdem gab es trotz der 13 aufgestellten Kandidaten 180 Splitterstimmen (!). Die Wahl selbst verlief ruhig. Die Sichtung der abgegebenen Stimmzettel ließ bedauerlicherweise erkennen, daß mancher Wähler seinen Zettel als Sprachrohr teils gehässiger, teils übermütiger Gedanken verwendet hatte.

Bei der Gemeinderatswahl in Breitenberg wurden gewählt: Georg Kentschler mit 100 Stimmen, Jakob Hamann mit 99 Stimmen, Waldschütz Kübler mit 75 Stimmen, Link alt mit 73 Stimmen, Gg. Viesel, Maurer, mit 71 Stimmen und Joh. Braun mit 67 Stimmen. Georg Hennesfahrt hatte 76 Stimmen erhalten, scheidet aber aus, weil ein Schwager von ihm im Gemeinderat ist.

Konzertabend in Schömburg.

Die Kurverwaltung Schömburg gab zum 3. Advent für alle Sanatorien und für die Kurgäste im Dorf einen groß angelegten Konzertabend. Der Gesangsverein „Germania“-Schömburg unter Leitung von Chormeister Mich. Schöbeler eröffnete den Abend mit dem feierlich-ernsten Chor „Weibe des Gesangs“ von Mozart. Diesem folgte das majestätische „Hohant im Walde“ von Brodt. In glanzvoller Weise bot Frau Lotte Mönch-Krupkat, Opernsängerin aus Stuttgart, die schwierige „Arie der Elisabeth“ aus Tannhäuser. Herr Max Broermann aus Koblenz hatte den pianistischen Teil des Abends übernommen und gab eigene Darbietungen in völlig freier Beherrschung wieder. Seinen Höhepunkt erreichte er in dem machtvoll-jubilierend vorgebrachten „Hochzeitstag auf Trolldhagen“ von Grieg, einem Glanzstück seiner gereiften Klavierkunst. Das Kernstück des Abends bildete Schumanns „Zigeunerleben“. Das Wesen dieses musikalisch vielschichtigen Chores war vom Leiter in einer Weise herausgearbeitet worden, die man klassisch nennen kann. Freudig aufgenommen wurden die Vieder heiteren Inhalts und Charakters, die Frau Lotte Mönch-Krupkat in der Folge bot. Die Sängerin wurde zu Dreingaben gezwungen und durfte den Dank der Zuhörer in allen Sanatorien und im Dahnensaale in Blumen entgegennehmen. Den Ausklang des Abends bildeten zwei getragen-ernste Chöre „Rosemarie“ von Völler und „Die Nacht“ von Schubert. Der reiche Beifall veranlaßte den Chor, noch Sonnets „Rheinglaube“ und „Rheinbries“ zu geben. Die ganze Veranstaltung stand im Zeichen der Pflege edelster Tonkunst.

Wetter für Freitag und Samstag

Hochdruck liegt jetzt über Großbritannien, im Osten eine starke Depression. Für Freitag und Samstag ist zeitweilig aufheiterndes, aber nicht beständiges Wetter zu erwarten.

SW. Baiersbrunn. Freudenstadt, 16. Dez. Im Winter 1931/32 werden erstmalig direkte Fahrkarten für Reichsbahn und Kraftpost zum Aufsteigen ausgegeben. Unmittelbar neben dem Kurhaus wurden neue Stützungsfelder angelegt. Röh, 16. Dez. Am Montag früh verunglückte Richard Ernst aus Tübingen mit seinem Auto auf der Fahrt nach Herrenberg. Auf der mit Glatteis bedeckten Straße kam das Auto durch Bremsen aus der Fahrtrichtung und überflügelte sich. Der Lenker erlitt zum Teil durch Glassplitter schwere Verletzungen am Knie.

SW. Stuttgart, 16. Dez. Der württembergische Landesausschuß gegen den Alkoholkonsum hat an das württembergische Wirtschaftsministerium die Bitte gerichtet, daß eine

KAMPF OMEGA
Roman von Kurt Martin
Nachdruck verboten
Copyright by Ver. ag Neues Leben, Bayr. G.m.b.H.

13.
Klaus Klüber saß, die Arme auf die Knie gestützt und den Kopf in den Händen vergraben, auf dem Stuhl beim vergitterten Fenster und brütete in dumpfer Verzweiflung vor sich hin. Was das Leben zu Ende? — Gab es keine Rettung mehr? — Wie ging es Hilde? — War sie noch hier? War ihr ein Verds geschieden? — Er hatte Leo Salenzycas in die en Tagen jetzt nicht wieder gesehen. Auch Olga Salenzycas liebte unruhig. Nur mit Stojzief hatte er es zu tun. Der holte ihn auch nicht mehr wie anfangs zum Essen hinab in das Speisezimmer. Er brachte ihm das Essen herauf. — Ein jämmerliches Essen! Es war wohl derselbe Fraß, wie er den Hundstuden vorgelegt wurde, die unten im Park toben. — Wie haßerfüllt dieser Stojzief schaute! Welche Heimgänge in des Mannes Augen brannte! Ein würdiger Diener seines Herrn! Wahrscheinlich, Leo Salenzycas hatte da gut gewählt! — Von der Vorderseite des Hauses her klang das Surren des Autos. Klaus vernahm undeutlich Leo Salenzycas Stimme. Sie klang drohend, befehlend. Dann rollte der Wagen davon. Laut schlug in der Ferne das Tor zu. Stille herrschte wieder. Jemand rief die Hunde. — Das war der andere Diener, der sie rief. — Hatte Stojzief seinen Herrn fortgeführt? — Wohin? — Ob jetzt Olga Salenzycas wiederkam? — Ob er Hilde wieder sehen konnte? — Wohin fuhr Leo Salenzycas? — Nach Warschau? — Oder? — Klaus sprang auf. — Fuhr Salenzycas jetzt zum Vater, brachte er ihm den Ring, wollte er aus ihm das Geheimnis herauspressen? — Hatte sich Salenzycas deshalb nicht mehr um ihn gekümmert, weil er sich jetzt an den Vater halten wollte? — Und was würde der Vater tun? — Und wenn der Vater bereit war, diese seine unglückliche Erfindung zu verkaufen, was kam dann? Kam dann seine Befreiung? — Und Hilde? — Wie hatte Salenzycas gesagt? Sie würde dann die Freiheit nicht erlangen? — Und damit, meinte dieser Mensch, würde er

einverstanden sein? — Nein, entweder befreit werden mit Hilfe, oder um sie kämpfen und mit ihr sterben, wenn es das Schicksal so wollte! —
Die Tür ward aufgerissen. Olga Salenzycas rief voller Hast: „Kommen Sie!“
Er sprang zur Tür, eilte ihr nach. Sie lief die Treppe hinab, riß die Tür zu Salenzycas Arbeitszimmer auf. Hilde stand bleich und zitternd im Raum. Er trat zu ihr und zog sie an seine Brust. „Hilde, liebe, gute Seele du!“
Olga Salenzycas Stimme klang befehlend: „Hören Sie beide! Es gilt jede Minute! Es geht um Tod und Leben für Sie! Sie müssen fliehen! Die Flucht ist Ihre einzige Rettung. Sie haben auch hierbei wenig auf Gelangen zu hoffen. Rechnen Sie mit dem Tod! — Hier aber ist Ihnen der Tod sicher!“
Eng aneinandergeschmiegt starrten beide in Hoffen und Zagen auf die Frau.
Olga Salenzycas stieß hastig hervor: „Weil ich einst so litt, wie Sie jetzt leiden, will ich Sie nicht verderben lassen, will ich das Letzte zu Ihrer Rettung versuchen. — Hören Sie wohl! Es ist das Letzte! — Ich will Ihnen auch deshalb die Hand bieten, weil ich das heimtückische Spiel meines Bruders verdammen muß. — Er fährt jetzt nach Warschau, und von dort reist er mit der Bahn zu Ihrem Vater, Dr. Klüber; er will aus Ihrem Vater das Geheimnis des Giftgases herauspressen. Gleichgültig aber, ob er bei Ihrem Vater Erfolg hat oder nicht, er hat euren Untergang beschlossen. Sie wissen seiner Ansicht nach zuviel von hier, von seinem Tun. Sie sind ihm zu gefährlich. Er bringt seine Aufzeichnungen über eure staatsfeindliche Sprongee jetzt mit nach Warschau und legte sie dem Leiter der politischen Polizei vor. Der Haftbefehl wird daraufhin noch heute gegen Sie beide erlassen. Sie werden nach Warschau gebracht, und sind Sie erst unter Anklage gestellt, dann sind Sie beide verloren. Sie müßten dann mit dem Leben abschließen. — Ihr letztes Heil liegt in der Flucht! Stojzief kann mit dem Auto nicht vor vier Stunden zurück sein. Rufen Sie die Zeit! — Die Magd, die taub ist, hat ich in der Küche eingesperrt. Andrej habe ich beordert, daß er die Hunde in den Zwinger lockt. Ich habe ihm dann Schnaps gegeben. Er ist ein Säuser. In dem Schnaps reichte ich ihm dann ein Nausmittel. Er liegt bewußtlos.

Der Weg zur Freiheit steht Ihnen offen! Aber einen Ziel — Da sind Kleider. Raich! Herunter mit Ihren Kleidern! Sie müssen als einfache Landleute in der Tracht der heißen Gegend entfliehen. — Schnell! Zögern Sie nicht! Es geht um Tod und Leben!“
Hilde schaute mit angstvollen Augen auf die Frau die ihnen helfen wollte, und die doch auch wieder vom Tod sprach. Sie zitterte.
Klaus hatte die Worte erkannt. Ein dankbarer Blick traf Olga Salenzycas. Er schob Hilde von sich. „Sie, Hilde, erle!“
Er ergriff die für ihn bereitliegenden Kleider. Hilde sah zögernd auf das Gewand das da auf dem Stuhl lag.
Olga Salenzycas befahl: „Keine falsche Scham! Denken Sie jedes nur an sich und daran, daß das andere durch das eigene Zögern in noch größere Gefahr gebracht wird! Legen Sie Ihre Kleider ab, streifen Sie die anderen über! Gleich hier! Sie können nicht in Ihre Zimmer gehen. Ich muß weiterpredigen, und Sie müssen beide fliehen! Jede Minute gilt! Während Sie sich äußerlich verwandeln, achten Sie auf meine Worte!“
Klaus riß Jacke und Weste herunter. Da begann auch Hilde in Haste, das Kleid abzutreiben.
Olga Salenzycas drängte. „Raich, raich! Sie müssen auch Schuhe und Strümpfe wechseln. Sie müssen getrennt zwei Landleuten von hier gleichen. Die Uhr, die Schmalesachen, alles dalassen! Ich sorge, daß es hier niemand findet; Sie aber können unterwegs unterwegs unterflüchten. — Bedenken Sie wohl: In vier Stunden — jetzt ist es schon weniger — ist Stojzief zurück. Er wird sogleich nach euch sehen. Er wird sofort euer Verhängnis entdecken. Wahrscheinlich bringt er schon Polizeibeamte mit. Sie werden die Wache dauer Polizei anrufen wollen. Das gelingt ihnen nicht. Ich werde die Leitung zerhacken. Stojzief muß also mit dem Auto nach Dobromierznee. Da gewinnen Sie noch eine Stunde Zeit. Er wird natürlich die Hunde auf eure Spur hegen. Die Wälder wird man absuchen. Patrouillen werden die Landstraßen bewachen. Die Füge werden ausgefügt. Die Grenzposten sind alarmiert. — Findet man euch entdeckt man euch, dann bedeutet das euren Tod! — Raich, raich!“
Sie trat zu Hilde und half ihr, das ungewohnte Gewand anzulegen.

(Fortsetzung folgt.)

dreijährige Sperre für Neuzugewinnungen von Gast- und Schankwirtschaften nach dem Vorgang von Preußen, Thüringen und Hamburg festgelegt werde.

Stuttg. 16. Dez. In der vierten Notverordnung der Reichsregierung ist vorgesehen, daß die Umsatzsteuer, die in künftig 2 Prozent betragen soll, für Getreide, Mehl, sowie daraus hergestellte Backwaren auf 0,85 Prozent ermäßigt wird. Da die württembergische Milchwirtschaft durch die Erhöhung der Umsatzsteuer außerordentlich schwer betroffen wird, hat das württembergische Staatsministerium beschloffen, bei der Reichsregierung zu beantragen, daß Milch und Milchprodukte in gleicher Weise wie Getreide und Mehl von der erhöhten Umsatzsteuer befreit werden.

Stuttg. 16. Dez. Das hiesige Elektrizitätswerk hat dem Wohlfahrtsamt 5000 KW. Lichtstrom zum halben Preis von 20 Pfg. pro Kilowattstunde zur Verfügung gestellt, der den Arbeitslosen und Wohlfahrtsempfängern ebenfalls zum halben Preis überlassen wird. Des weiteren hat ein hiesiges Schuhhaus 100 Paar Hauschuhe für die Winterhilfe zur Verfügung gestellt.

Turnen und Sport

F. S. Calw 1.—Ballspielklub Pforzheim 1. 1:1 (1:1). — F. S. Calw 2.—F. S. Stammheim 1. 6:1 (3:0).

Die 2. Mannschaft von Calw und die 1. von Stammheim bestritten das Vorspiel. Leider waren die bei Pokalspielen nie gern gesehenen Begleiterscheinungen zu beobachten, so daß schon in den ersten 30 Minuten 2 Gästepieler vom Spielfeld gewiesen werden mußten. Trotz des sehr schlechten Bodens, der die größten Anforderungen an die Spieler stellte, fand sich Calw bald zusammen und lieferte teilweise ein sehr schönes Spiel, dem in der 13., 20., 42., 56., 66. und 86. Minute Erfolge beschieden waren, denen die Gäste in der 68. Minute das verdiente Ehrentor entgegenstellen konnten. Der eingestellte Ertrag war vollwertig. Bei den Gästen gefiel der Tormann am besten. Schiedsrichter Beck von Neuenbürg leitete gut.

2 Uhr 37 wurde das Spiel für die 1. Mannschaften freigegeben. Schiedsrichter Müller-Beierheim brachte das Spiel gut über die Strecke, was insbesondere dem sport-

lichen Anstande der 22 Akteure zu verdanken war, da ihm manches Abseits entging und er für Calw 2 verdiente Elfmeter überließ, als mit Aussicht auf Torerfolg im Strafraum einmal der Mittelstürmer, sodann der Halbrechte unfair gelegt wurden, was Calw auch den sicheren Sieg gekostet hat. Der Gegner stellte, wie fast sämtliche Klugvereine im Einz.-Kreislager, eine gut trainierte, zusammengestellte und flinke Mannschaft, die Calw anfangs schwer zu schaffen machte und vermochte nach 17 Minuten das erste Tor zu erzielen. Der Ball wäre ohne den ausgewählten Boden eine sichere Beute des Torwarts geworden. Nicht lange sollte die Freude der Gäste dauern. 3 Minuten später legte der linke Läufer dem Halbkreis schön vor und über dem herausstehenden Torwart landete das Leder im Netz, eine Glanzleistung, die spontanen Beifall brachte. Damit war schon das Endresultat, woran noch niemand geglaubt hätte, festgesetzt und die 1:5 Scharte vom Vorspiel in Pforzheim ausgeweht. Ein und der wogte der Kampf Calw fand sich immer besser, spielte in der zweiten Halbzeit überlegen und wollte gegen Schluß das Resultat mit aller Macht verbessern, aber das Vollwerk des Gegners (das Schlußtor war auf „Halten“ eingestellt) war nicht mehr zu schlagen. Schade war, daß der Bombe des Rechtsaußen die Forlatte im Wege stand. Der Torwart von Calw wuchs mit der Gefahr, die beiden Ersatzverteidiger ließen sich sehr gut an, die Läuferreihe war bedeutend besser als am Sonntag vorher. Und der Sturm? Leider konnte er sich nicht in ernüchternder Trainingsarbeit finden und mußte dies bei der Austragung von Verbandsspielen nachholen, ist aber nun so weit, daß er getrost in die Zukunft gehen darf. Mit besonderer Friedlichkeit war am Sonntag eine beginnende positive Zusammenarbeit festzustellen; auch wurde mit Schüssen nicht gezögert.

Sp. Vgg. Teinach-Zavelstein—F. S. Bad Dettl. Benzell 1:0 (0:0).

Sp. Vgg. Teinach-Zavelstein Jugend—F. S. Stammheim Jugend 5:0 (2:0).

Mit dem knappen aller Resultate hat Teinach-Zavelstein in diesem in Zavelstein ausgetragenen Punktspiel die verdiente Oberhand behalten. Teinach-Zavelstein mußte auf Torwart und Linksaußen verzichten, da diese Spieler Verletzungen beim Fußballspiel gegen Altburg erlitten hatten. Der Ersatztorwart hielt sich sehr gut, während der Links-

außen verjagte. Liebenzell, das nur mit 10 Mann antrat, hatte Platzwahl, fand sich aber anfangs nicht zurecht, und nur durch restloses Einsetzen der Gästeintermannschaft konnte manch scheinender Erfolg der Einheimischen verhütet werden. Erst nach Verlauf einer halben Stunde verließ das Spiel ausgedehnt, so daß es bis zur Halbzeit keiner Mannschaft vergönnt war, die Führung an sich zu bringen. Nach dem Wechsel das gleiche Bild. Lange Zeit verteiltes Feldspiel, bis 13 Minuten vor Schluß der einheimische Mittelstürmer einen Ball auf's Tor jagte, der dem Gäste-Torwart im Fallen entglitt und von dem anstürmenden T.-S. Mittelstürmer zum ersten und einzigen Tor des Tages eingedrückt werden konnte. Schiedsrichter Scherb aus Niesern leitete ausgezeichnet. B.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Stundungsanträge bei Aufwertungshypotheken.

Der württembergische Sparerkund schreibt: In den Fällen, in denen die Aufwertungshypothek beim zuständigen Amtsgericht Stundungsanträge einreichen, raten wir den Gläubigern, sich bei unserer Geschäftsstelle beraten zu lassen. Wer seine Aufwertungshypothek ganz oder teilweise dringender benötigt, teile dies der Aufwertungsstelle unter eingehender Begründung mit. Bei ungeklärten Forderungen (Kaufpreissforderungen) die in der Luft hängen, ist eine Stundung bei zeitgemäßer Verzinsung nur dann auf kurze Zeit zu bewilligen, wenn der Schuldner hypothekarische Sicherheit gewährt.

U.C. Berliner Produktenbörse vom 16. Dezember

Weizen märk. 212—214; Roggen märk. 190—193; Braugerste 152—164; Futter- und Industrieernte 150—152; Hafer märk. 134—142; Weizenmehl 27—31; Roggenmehl 25,90 bis 28; Weizenkleie 9,25—9,50; Roggenkleie 9,75—10,25; Viktoriaerbsen 22—28,50; kl. Speiseerbsen 22—25,50; Futtererbsen 16 bis 18; Feluchsen 16—18; Ackerbohnen 16—18; Wicken 16 bis 19; Lupinen, blaue 10,50—12; dto. gelbe 13—15; Ceradella 22—27; Feinkuchen 12—12,20; Erdnußkuchen 12—12,10; Erdnußkucheneiweiß 12,10—12,20; Trockenstängel 6,10—6,20; Kartoffelflocken 12,50—12,70. Allgemeine Tendenz: fest.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.

Öffentliche Anordnung d. Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931.

I. In der hiesigen Stadtgemeinde wird für das Rechnungsjahr 1931 eine Bürgersteuer erhoben.

Steuerpflichtig sind alle natürlichen Personen, die am 10. Oktober 1931 (Stichtag)

- a) im Gemeindebezirk wohnen,
- b) über 20 Jahre alt sind und
- c) selbständig auf eigene Rechnung leben.

Den auf eigene Rechnung lebenden Personen stehen die Personen gleich, die ein selbständiges Einkommen haben und die im Haushalt der Eltern oder sonstigen Verwandten leben. Bei Personen, die im Haushalt oder Betrieb der Eltern oder sonstigen Personen eine Arbeit verrichten (Haussohne, Hausdöchter, Hausangestellte, Gewerbegehilfen), gilt der Wert der gewährten freien Station, Kleidung und sonstigen Vorteile (z. B. Taschengeld) auch dann als Einkommen, wenn ein besonderer Dienstvertrag nicht vorliegt.

II Höhe und Fälligkeitstage der Bürgersteuer: Die Bürgersteuer wird zum Landesjahre erhoben.

Die in 2 gleichen Teilbeträgen je am 10. der Monate Dezember 1931 und Februar 1932 fällige Bürgersteuer beträgt in der niedersten Stufe (bei einem bürgersteuerpflichtigen Jahreseinkommen von nicht mehr als 4500 RM.)

Jahresbetrag	Teilbetrag auf jeden Fälligkeitstag
Für Einzelpersonen	6 RM. 3 RM.
Für Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, das 1/2-Jahre	9 RM. 4 RM. 50 Pfg.

III. Ermäßigung: Die Steuer wird um die Hälfte ermäßigt: für Einkommenssteuerfreie, jedoch nicht für Personen, deren Vermögen (landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches und gärtnerisches Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen) zusammen: 10 000 RM. übersteigt.

IV. Befreiete Personen: Befreit vom jeweils fälligen Teilbetrag sind insbesondere die Personen, welche an dem betreffenden Fälligkeitstage

- a) Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung empfangen,
- b) laufend Unterstützungen aus der öffentlichen Fürsorge erhalten,
- c) Renten aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung empfangen, wenn ihr gesamtes Jahreseinkommen 900 RM. nicht übersteigt,
- d) Zusatzrente nach § 88 des Reichsversorgungsgesetzes empfangen,

ferner sind befreit:

- e) Personen, deren gesamte Jahreseinkünfte im Kalenderjahr 1932: 500 RM. nicht übersteigen; diese Befreiungsvorschrift gilt nicht, wenn das landwirtschaftliche usw. Vermögen, Grundvermögen, und Betriebsvermögen 5000 RM. übersteigt.

Die gesetzlichen Befreiungen von der Bürgersteuer treten nur ein, wenn der Steuerpflichtige das Vorliegen des Befreiungsgrundes nachweist.

V. Es ergibt hiermit die Aufforderung, den auf 10. Dezember 1931 fälligen Teilbetrag (Hälfte) der Bürgersteuer an die Stadtkasse zu entrichten.

Bei den Steuerpflichtigen mit einem bürgersteuerpflichtigen Jahreseinkommen von mehr als 4500 RM. und bei den Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuerpflichtigen ist die Steuer schriftlich besonders angefordert; im übrigen erfolgt Einzug durch die städtischen Einzugsbeamten.

Wird die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt, so kann sie ohne besondere Aufforderung oder Mahnung beigetrieben werden.

Calw, den 15. Dezember 1931.

Bürgermeisteramt: G h n e r.

Am Samstag und Sonntag (Thomas-) Feiertag

Mehel-Suppe



und lade hierzu höflichst ein

Adolf Ziegler
Gasthaus zur „Kanne“

Öffentl. Dankagung

Am Morgen des 30. November 1931, stürzte mein lieber Mann, unser lieber Vater vom Neuboden und starb einige Stunden darauf an den Folgen der erlittenen Rippenbrüche.

Als Abonnent des Verlages

Conzett & Huber G. m. b. H. Stuttgart, Schloßstr. 98 wurden mir

RM. 3000.- (dreitausend)

ohne jeden Abzug in bar ausbezahlt. Ich sage für die pünktliche Auszahlung meinen herzlichsten Dank und kann jedermann die schönen Zeitschriften dieses Verlages:

Conzett & Huber's Wochenblätter und Zürcher Illustrierte

nur wärmstens empfehlen.

Die Zeitschrift ist amtlich beglaubigt.

Holzbronn, den 14. Dezember 1931.

Oberamt Calw

Frau Christine Wacker, Witwe und deren 5 Kinder.

Wir ersuchen um ere Gewerkschaftsmitglieder in Stadt und Bezirk, sich an dem am Samstag, den 19. Dezbr., abends 7/8 Uhr im Badischen Hof stattfindenden

Wohltätigkeits-Konzert

des Gesangsvereins „Concordia“ zahlreich mit den erwachsenen Angehörigen zu beteiligen. Allg. Deutsch. Gewerkschaftsbund, Ortsaussh. Calw

Empfehle mein feines bekanntes

Schnitz-Brot

Gottlob Niethammer

Marktplatz 15 / Telefon 104



Vereinsweihnachtsfeiern

oder sonstige Vergnügungs- und Geschäfts-Anzeigen wolle man rechtzeitig aufgeben!

Lungenverschleimung

hartnäckiger Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Asthma usw. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende

Deilheim's Brust- und Lungentee

Preis Mk. 1.25. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt Alte Apotheke Calw, Apotheke in Liebenzell.

Krämer-, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt

in Weilberstadt am Montag, den 21. Dez. 1931. Beginn d. Schweinemarkts um 7/8 Uhr, des Viehmarkts um 7/9 Uhr.

Bürgermeisteramt: Schüb.

Keilich

Meine Präsentkörbe

sind ein sehr beliebtes Weihnachtsgeschenk, zu haben in allen Preislagen.

Beachten Sie bitte mein Spezialangebot:

Junge bairische Mastgänse

(brat. fertig), das beste was es gibt, treffen nächsten Montag bis Dienstag ein. Bitte um Vorausbestellung. Dieses Jahr bedeutend billiger.

Heute frische Schellfische und Fettbücklinge eingetroffen, zum billigsten Tagespreis.

Nächste Woche gibt es keine Fische.

Frei bl. möbl., sonniges Zimmer

gesucht.

Preisangeb. unt. M. M. 298 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Verkaufe rein gelbe und scheckige

Kanarienvogel (prächtige Sänger) auch einige Zuchtwildchen sowie

2 Paar Starblauschnecken zu ganz billigen Preisen. Matth. Reischler Altburg, geg. der Krone

Dachtel.

Suche zu kaufen 25—30 Tr. gut eingebrachtes

ewiges Kleehen

Angebote mit Preis an Wilh. Ronnenmacher Müller.



KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Für die kalte Jahreszeit

Bettuch weiß, mit Indanthrenkanle, viele Streifen, 140x190 cm	1.75	Schlafdecke kamelhaarartig, mit Streifenkanle, Gebrauchsqualität, verschiedene Streifen, 140x190 cm	1.95
Bettuch gebleicht, ausgebleicht, mit Kunstseide eingefaßt, 140x220 cm 2.65, 140x190 cm	2.45	Schlafdecke ca. 65% Woll, grau mit Streifenkanle, grifflige Ware, 140x190 cm	3.50
Bettuch gebleicht, mit Indanthrenkanle, verschiedene Ausführungen, 140x200 cm	3.50	Schlafdecke kamelhaarartig, mit verschiedenen gemusterten Kanle, 140x190 cm	4.50
Bettuch gebleicht, 1 Seite gerauht, 1 Seite ungerauht, Kunstseidenbogen, Indanthrenkanle, Längskanle, 140x200 cm	3.85	Schlafdecke reine Woll, kamelhaarartig, farbig, mit griechischer oder gemusterter Kanle, 140x190 cm . . .	10.50

Wir veranstalten keinen Ausverkauf nach Schluß der Saison; wir verbilligen unsere Preise sofort, wenn die Zeitverhältnisse eine Ermäßigung gestatten.

400 Inseratenform geschätzt Die angegebenen Maße geben die ungefähren Größen an.